

# Zeittafel

## Ausgrenzung Sozialrassismus Angriffe Pogrom

Der sozialrassistische Weg eines Dorfes zum bewaffneten Angriff auf ... diesmal war es die Projektwerkstatt. Aber genügend andere Beispiele sind bekannt.

Am 1. Mai 2001 zwischen 0 und 3 Uhr kam es zu einem bewaffneten Angriff von ca. 50 Personen auf die Projektwerkstatt in Reiskirchen–Saasen. Der Vorgang als solches ist nicht überraschend, wohl aber die Organisiertheit der Angreifenden, die in mehreren Gruppen agierten, zwischen denen es eine Kommunikation gab. Die Gruppe wurde von BürgerInnen angefeuert oder unterstützt. In den Tagen danach wurde deutlich, daß wieder politische Kreise hinter dem Geschehen steckten. Sie geben die Begriffe aus, sie sind die geistigen Brandstifter, die mit Worten wie "Schandfleck" oder "Sozialschmarotzer" den ideellen Rahmen für das Geschehen stecken.

Das Besondere am Pogrom gegen die Projektwerkstatt ist nicht der Angriff als solches: Attacken gegen Obdachlose, AsylbewerberInnen oder Behinderte sind oft genug sozialrassistisch motiviert, d.h. dahinter steht eine Ablehnung gegenüber anderen Lebensansätzen bzw. gegenüber Menschen, die im gesellschaftlichen Diskurs als Ballast definiert werden. Das Besondere am Pogrom von Saasen ist die historische Nachvollziehbarkeit. Da das angegriffene Projekt seit 1993 in dem Ort besteht, sind die vielfältigen Auseinandersetzungsformen, die dahinterstehenden politischen Bemühungen (von der Verbreitung von Gerüchten über die Bezahlung von Menschen, die Anschläge verüben, bis zur öffentlichen Gutheißung von Gewaltanwendung) und auch die Eskalationstufen genau bekannt. Saasen bietet eine gute Grundlage für eine exakte Recherche, wie Sozialrassismus entsteht, sich entwickelt und sich auslebt.

## Die Projektwerkstatt

Die angegriffene Projektwerkstatt ist ein Gebäudekomplex (ehemaliger Bauernhof) im Besitz eines Fördervereins. Die Idee der Projektwerkstätten entstand 1990 im Zuge der selbstorganisierten Jugendumweltbewegung. Die erste Projektwerkstatt, der "Alte Bahnhof Trais–Horloff", ist das Vorgängerprojekt zur Projektwerkstatt in Saasen, 1993 zog das Projekt in das neue Haus, erstmals über Eigentum abgesichert.

Die Idee der Projektwerkstätten weitete sich bis 1993 stark aus, ca. 50 solcher Einrichtungen (die meisten allerdings kleiner und z.B. auf einige Räume in anderen Zentren beschränkt) gab es bundesweit. Inzwischen sind einige wieder aufgelöst, andere haben sich etabliert und sind eher Managementbüros geworden. Einige aber blieben den alten Ideen treu und arbeiten heute lose zusammen, immer wieder projektorientiert oder im Rahmen z.B. des Netzwerkes "Umweltschutz von unten" oder an der Zeitung "Ö–Punkte", die in verschiedenen Projektwerkstätten erstellt wird.

Zwei wichtige Grundsätze der Projektwerkstätten seien genannt:

– Die Projektwerkstatt ist ein offenes Haus, in dem eine Arbeitsinfrastruktur zur Verfügung gestellt wird. Projektwerkstätten wollen weder cliquenmäßig organisiert sein (ein wichtiger Unterschied zu großen Teil intransparenter politischer Bewegung!) noch als Projektwerkstatt nach außen treten. Vielmehr sollen die Räume kollektiv und kooperativ aufrechterhalten werden, die konkreten Projekte und Positionen aber kommen von den Gruppen, die das Haus nutzen.

– Projektwerkstätten sind selbstorganisiert, gerade die Projektwerkstatt in Saasen ist das herausragendste Beispiel dafür. Für fast jeden Einrichtungsgegenstand läßt sich eine Geschichte erzählen, auch zum Ausbau des Hauses. Keine Zuschüsse für Personen oder Projekt sind der Normalfall, das Haus organisiert sich aus der Kreativität der Beteiligten und UnterstützerInnen, über Tausch– und Schenkökonomie z.B. mit Umweltfirmen usw.

Zur Zeit beherbergt die Projektwerkstatt in Saasen das größte aktuelle Bewegungsarchiv (KABRACK!archiv), ein Seminarhaus und etliche politische Werkstätten zum Layouten, Internetarbeiten usw.

## Kontakt:

Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen  
Tel. 06401/90328–3, Fax –5,  
projektwerkstatt@apg.lahn.de  
www.projektwerkstatt.de/saasen



1. Mai, Saasen:

# Pogromartiger Angriff auf die Projektwerkstatt

## 1. Bericht:

Jedes Jahr in der Nacht vom 30.4. auf den 1.5. wird die Projektwerkstatt in Saasen von einem „Mob“ angegriffen – doch noch nie war es so heftig wie dieses Jahr.

48 (!) teilweise bewaffnete Personen provozierten zwischen 0 und 3 Uhr die ProjektwerkstättlerInnen und griffen Haus bzw. Personen mit Steinwürfen, blanken Fäusten oder Schlagstöcken an. Obwohl es noch rechtzeitig gelang, 12 Menschen zur Verteidigung der Projektwerkstatt zusammenzubringen, war eine Beruhigung der Lage nicht möglich – ein offener Kampf hätte wahrscheinlich mindestens Schwerverletzte bedeutet. Im zweiten Auftritt, die Erteilung von Platzverweisen sowie eine dauernde Polizeipräsenz brachte schließlich die Polizei die Lage unter Kontrolle.

Genauer: Zwischen elf Uhr und Mitternacht gab es in der Umgebung der Projektwerkstatt nicht die sonst in der Nacht auf den 1.5. üblichen Streiche (Klauen von Gartentoren, –bänken, Schubkarren usw.). Stattdessen gingen Einzelpersonen mit einem kontrollierenden Blick am Grundstück der Projektwerkstatt vorbei. Sie beteiligten sich später auch an den Aktionen, daher kann angenommen werden, daß die die Lage abchecken sollten. Gegen 0 Uhr kam es zu Stein- und Böllerwürfen gegen das Haus der Projektwerkstatt. Die anwesenden Personen in der Projektwerkstatt, gerade beim Essenkochen, traten aus dem Haus. Dort war zu sehen, daß sich zwei Gruppen an den unterschiedlichen Enden des Grundstücks postiert hatten. Ca. 10 Personen warfen von der Kreuzung Ludwigstraße/Lindenstraße mit Steinen und Böllern. Einige Steine waren faustgroß – die Würfe waren gegen das Haus und auf die Menschen auf dem Projektwerkstatt-Grundstück gezielt.

Die andere Gruppe bestand aus ca. 30 Personen. Sie waren überwiegend mit Schlagstöcken bewaffnet. Dabei handelte es sich nicht um spontan aufgelesene Stöcker, sondern um präparierte Holzstäbe mit Griffen oder um gekaufte sogenannte „Totschläger“ (Teleskop-Schlagstöcke aus Metall mit einem schwereren Kopfteil). Zudem hatte einige Schreckschußpistolen dabei.

Zudem waren einige Personen als BotInnen unterwegs, d.h. sie wechselten zwischen den beiden Gruppen. Die Projektwerkstatts-Gruppe stand auf dem eigenen Hof entlang der Grundstücksgrenze. Für die Notfall hatte sie einfache Knüppel bereit – was sich als sehr wichtig herausstellte.

Nach dem Werfen der Steine, auf das die Gruppe aus der Projektwerkstatt nicht mit Gegengewalt reagierte, provozierte die 30-köpfige Schlagstock-Gruppe mit Beschimpfungen und Aufforderungen zum Kampf. Nach ca. einer Stunde gab es eine Eskalation. Eine Person der Projektwerkstatt wurde im Garten gezielt mit Steinen beworfen, gleichzeitig zerschlug eine Person aus Saasen (Name bekannt) eine Bierflasche und ging mit dem abgebrochenen Teil auf eine Projektwerkstättler los. Glücklicherweise gelang es einer Person aus der Projektwerkstattsgruppe, ihn den Flaschenhals mit gefährlichen Glasspitzen aus der Hand zu schlagen. Als Reaktion und aus Verärgerung darüber kam es zu einer Schlägerei zwischen zwei Personen, die nach wenigen Minuten durch die Intervention anderer aus der Projektwerkstattsgruppe aufgelöst wurde. Allerdings war die Stimmung deutlich zugespitzt. Immer wieder provozierte die 30köpfige Gruppe. Dafür trat sie an die Grundstücksgrenze heran oder auch über diese hinweg und versuchte, Rängeleien anzuzetteln, den Briefkasten zu zerstören oder auch einzelne Schläge mit den Stöcken auszuführen. Ein Anwesender trat den Zaun der Projektwerkstatt um. Im Zuge dieser Situation kam es zu einer sehr kurzen Eskalation, bei der drei Verletzungen durch Stockschläge auftraten.

In der gesamten Phase beobachteten mehrere EinwohnerInnen von Saasen die Vorgänge. Einige feuerten die AkteurInnen gegen die Projektwerkstatt an, andere beobachteten aus größerer Entfernung. Niemand griff zur Schlichtung ein. Ein Anwohner besorgte sich ebenfalls einen Schlagstock (später sogar eine Eisenstange) und griff damit die Projektwerkstattsgruppe an.

In dieser Phase wurde mehrfach von verschiedenen Personen, u.a. aus der Nachbarschaft, die Polizei angerufen. Diese kam erstmals nach ca. 45 Minuten, schritt aber nicht ein, sondern verkündete nur, daß sie „was Besseres zu tun hätten, als einen Streit zwischen Jugendlichen“ zu bearbeiten (wie die Polizei zu dieser Alterseinschätzung kam, sei dahingestellt ...). Die AngreiferInnen zogen sich für einige Minuten einige Meter zum Dorfplatz zurück, um nach der Abfahrt der Polizei wieder mit den Provokationen zu beginnen. Jetzt verliefen sie nicht mehr mit

-6f. 3. Mai 2001

Buseck · Hungen · Lich · Reiskirch

## Aggression gegen Saasener Projektwerkstatt

### Randale bis tief in die Nacht zum 1. Mai – Steine, Kracher und Fäuste flogen – »Wir erwarten, dass das Dorf reagiert«

Reiskirchen (gl). In der Nacht zum 1. Mai ist es in Saasen zu Zusammenstößen zwischen Bewohnern der Projektwerkstatt und fast 50 Leuten aus dem Dorf und der näheren Umgebung gekommen. Spätnachmittag zwischen den Saasenern und den Projektwerkstättlern sind zwar nichts Neues, doch in der Nacht zum 1. Mai sollen sich die Aggressionen in bislang noch nicht bekannter Form entladen haben. Berichtet gestern auf Anfrage Jörg Bergstedt von der Projektwerkstatt.

Die Bilanz des Vorfalls in Saasen – ein Bewohner der Projektwerkstatt wurde mit einer abgelegenen Bierflasche an der Augenbraue verletzt – mag geringfügig klingen. Doch in der Projektwerkstatt ist man angesichts der geschilderten Vorgänge sehr beunruhigt. »Wir erwarten vom Dorf, dass es darauf reagiert«, betont Jörg Bergstedt, und ruft die Saasener dazu auf, Kontakt mit der Projektwerkstatt aufzunehmen.

Wie Bewohner der Projektwerkstatt schildern, sind in der Nacht zum 1. Mai gegen 22.30 Uhr die ersten Randalierer vor dem Haus aufgetaucht. Gegen Mitternacht habe sich dann der »Mob« endgültig formiert. Mit Knüppeln, einem eigens herbeigeholten Wagenheber und Totschlägern seien die Leute – in der Mehrzahl Jugendliche und Heranwachsende – gegen die Projektwerkstatt gezogen. Eine und Kracher

seien geflogen und auch mit einer Schreckschußpistole mehrfach geschossen worden. Sprüche wie »Ihr lebt auf unsere Kosten«, »Euch muss man ausrotten« oder der Hinweis, man könne die leeren Flaschen auch mit Benzin füllen und so Molotow-Cocktails basteln, sollen gefallen sein.

Auch eine Nachbarin, die an dem Abend einige der Randalierer direkt angesprochen hat und dadurch wesentlich zur Deeskalation der Situation beigetragen hat, bestätigt, dass die Ausschreitungen bis gegen 3 Uhr in der Nacht so heftig wie noch nie zuvor waren. »Es wird von Jahr zu Jahr schlimmer«, schilderte die Frau, die von etwas abseits stehenden Personen mit »Nachschub« versorgt worden. Die Projektwerkstättler provoziert haben. Die se hätten sich ausschließlich auf ihrem eigenen Grundstück aufgehalten und seien von den offener angedrängten jungen Leuten aus Saasen und der näheren Umgebung in den Hof gedrängt worden, wo es dann zu einer Schlägerei gekommen sei. Lange habe es gedauert, bis die Polizei Streifenwagen vorbeigeschickt habe. Beim ersten Mal habe ein Polizist nur kurz mit den Jugendlichen gesprochen. Erst als eine dritte Streife gekommen sei und der Polizist den Schlägern mit Platzverweis gedroht habe, habe sich die Situation wieder entspannt.

Es bleibt abzuwarten, wie das Dorf nun auf den Angriff gegen die Projektwerkstatt reagiert, denn das Maß einer »harmlosen« Rängelei ist in diesem Jahr deutlich überschritten worden. Hier sind unter anderem wohl auch die örtlichen Politiker gefragt, von denen sich an besagtem Abend trotz der dreistündigen Randalie keiner vor Ort hat blicken lassen.

Kul  
Reiskirch,  
spendete

00 Mark  
Sozials  
sein vor  
Menz i  
Geldbe  
Sozials  
s hatte  
und er  
wäre  
kor

## Ar 2. September wird in Lich erneut gewählt

die Bürgermeister-Direktwahl fest – Prof. Thalacker für Stärkung der K

21. Thalacker... 1928... leif... besitz...

Knüppelinsatz, dafür drängten die AngreiferInnen stärker auf das Grundstück der Projektwerkstatt und warfen der Projektwerkstattsgruppe massive Drohungen an den Kopf, u.a. „Wir kennen Euch, wenn Ihr am Bahnhof seit, machen wir Euch alle“ oder „Ihr kommt hier nicht mehr lebend raus“ oder „verschwindet, wir meinen es Ernst“. Das Abbrennen der Projektwerkstatt wurde ebenso angedroht wie die Kontaktaufnahme zu Nazigruppen.

In diese Phase hinein tauchte die Polizei erneut auf, diesmal mit zwei Wagen. Die AngreiferInnen erhielten Platzverweise, der sie erst nach mehrmaliger Aufforderung und unter weiteren Anmachen gegen die Projektwerkstatt folgten. Eine Nachbarin, die den gesamten Ablauf am Fenster beobachtet hatte, kam hinzu und klärte die Polizei über die Abläufe auf. Anschließend bleibt die Polizei einige Zeit im Ort, bis schließlich Ruhe einkehrte.

Der Folgetag blieb es ruhig.

## 2. Erste Bewertung

Der Angriff auf die Projektwerkstatt ähnelt einem Pogrom. Kaum eine der beteiligten Personen weiß, gegen was sie da eigentlich kämpfen. Sie stacheln sich gegenseitig auf und unterlegen ihr Handeln mit verschiedenen Begründungen – von ihrem Haß, daß ihre sauer erarbeiteten Steuern in das Projekt fließen (was ja gar nicht stimmt, aber auch sonst kein Argument wäre), bis zu Denunzierungen der Menschen.

Es herrscht ein klassisches Männer–Frauen–Rollenklischee – die Männer als Macker, die Frauen anstachelnd. Drei Personen waren die Anführer der Gruppe: Jörg Luckert, Christian Schepp und Peter Myschkowski jr. Einige ältere BürgerInnen standen dabei, feuerten die Schläger an und versorgten sie mit Bier. Ein Nachbar, schon in früheren Jahren mit mehreren Zerstörungen von Projektwerkstattsbauten und einem Mordversuch aufgefallen, beteiligte sich mit einem Schlagstock und später einem Wagenheber (dicker Metallstab, wer davon getroffen wird ...) an den Auseinandersetzungen.

BürgerInnen aus Saasen unterstützen die AngreiferInnen und versorgten sie z.T. mit Schlagstöcken sowie ständig mit Bier. Obwohl die Aktion (wenn auch nicht in dieser Härte) vorhersehbar war, waren keine politisch oder sonst verantwortlichen Personen jemals vor Ort. Niemand griff deeskalierend oder schlichtend ein.

Zwei Angreifer und ein Projektwerkstättler wurden verletzt durch Schläge am Kopf. Während der Auseinandersetzungen drohten die Angreifer den Projektwerkstättlern öfter mit dem Tod, dem Abbrennen des Hauses und der Aufhetzen von Faschogruppen gegen die Projektwerkstatt.

Für die Projektwerkstatt griff nur eine Nachbarin ein – von ihr ein bemerkenswertes Zeichen von Courage.

## 3. Politische Äußerungen zum Geschehen

Am 2. Mai recherchierten die beiden regionalen Tageszeitungen zum Thema. Der „Gießener Anzeiger“ weigerte sich gänzlich, vor Ort zu kommen oder mit Augenzeuginnen zu reden. Zum Tathergang war dort zu lesen: „Reiskirchens Bürgermeister Klaus Döring (SPD), der sich bei Saasener Bürgern zu informieren versuchte, sprach von einem „Maischerz“. Etwa 30 Leute hätten wohl das Hoftor der „Projektwerkstatt“ aus den Angeln gehoben – einer der Streiche, die übermütige Jugendliche und junge Erwachsene traditionsgemäß in den Dörfern in dieser Nacht machten.“ Eigentlich zum Lachen – die Projektwerkstatt verfügt über gar kein Hoftor! Politisch aber paßt die Antwort des Bürgermeisters zur Logik von Pogromen. Hinter diesen stecken als geistige Brandstifter wichtigere Leute aus der Mitte der Gesellschaft. Das Geschehen hat mir ihren sozialrassistischen Äußerungen und Denunziationen zu tun, die sich gegen alle richten, die nicht „normal“ sein wollen. Nach solchen Taten dann wird verschwiegen und vertuscht – in der Provinz wird das Lügen schnell deutlich, wenn die im Lügen nicht geschulten Provinzpolitiker vom Hoftor–Aushebeln sprechen, wo gar kein Hoftor ist. Überregional ist alles gediegener, aber nicht weniger verlogen.

Die Gießener Allgemeine sprach dagegen mit einer Augenzeugin und veröffentlichte einen entsprechenden Bericht, der den tatsächlichen Abläufen nahekommt.

Am Donnerstag, den 3. Mai, fand abends eine Ortsbeiratssitzung in Saasen statt. ProjektwerkstättlerInnen erfuhren ca. 30min vor Beginn zufällig davon. Bei unserer Ankunft war die Stimmung sofort eisig. Anwesend waren neben dem Ortsbeirat (6 SPD– und 3 CDU–Männer) und einigen weiteren politischen VertreterInnen zwei Schläger vom 1.5. (beide gehörten zu den drei Anführern der Gruppe) ein Augenzeuge und ein weiterer Einwohner Saasens anwesend. Eine Aussprache zur 1.5.–Nacht wurde zusätzlich auf Tagesordnung aufgenommen. Daneben gab es nur die Wahlen, da diese Ortsbeiratssitzung nach der Kommunalwahl die erste, also konstituierende war.

Der Tagesordnungspunkt begann nach kurzer Einleitungsrede des neuen und alten Ortsvorstehers Hugo Klös („Die einen sagen das, die anderen das – ich weiß es nicht“) mit dem Verlesen des Presstextes aus der Gießener Allgemeinen vom 3. Mai. Bereits beim Verlesen des Untertitels machte Hugo Klös eine abfällige Bemerkung in Richtung Projektwerkstatt („Wenn ich sowas schon lese, das ist nicht mein Stil“). Während des Vorlesens gab es ständig abfälliges Grinsen, Abwinken oder Lachen aus der Runde. Beim Verlesen der Passage „Sprüche wie „Ihr lebt auf unsere Kosten““ gab es einen Zwischenruf von Ewald Kutscher (SPD–Gemeinderatsmitglied): „Die haben doch recht“, worauf wir ihn als geistigen Brandstifter bezeichneten. Der Zeitungstext endete mit einem Hinweis, daß nun die Politiker handeln müßte. Darauf bezog sich SPD–Mann Günter Nachtigall mit dem ersten Redebeitrag. Er sah das nicht so, sondern meinte, daß, wenn es Übergriffe gegeben haben sollte, das Sache der Polizei sei: „Was haben wir Politiker damit zu tun?“

Er erntete Widerspruch von Manfred Schmitt (SPD, aus Saasen), der klarstellte, daß er der Meinung sei, daß darauf reagiert werden müßte (er blieb bei dieser Meinung den gesamten Abend, legte sogar einen Beschlußantrag vor mit einer Distanzierung und Aufforderung an die AngreiferInnen, sich zu entschuldigen – allerdings wurde er von niemandem unterstützt, der Antrag wurde vertagt). Manfred Schmitt (SPD, aus Bollnbach) beantragte erstmalig die Beschuldigten zu hören, wobei er unterstellte, daß die Projektwerkstatt die Presse einseitig beeinflußt hätte (dabei basierte der Text auf einem Augenzeugenbericht, nicht auf Aussagen der Projektwerkstatt – das Verhältnis der Projektwerkstatt zur Presse ist alles andere als gut). Nach kurzer Debatte jedoch wurde uns zuerst das Wort erteilt, aber nach einem halben Satz bereits auf uns geschimpft, worauf wir jegliche weitere Berichterstattung verweigerten, sondern den Ablauf mit dem typischen Verlauf von Vergewaltigungsprozessen verglichen – nach kurzer Zeit wird nur noch herumgestochert, warum wohl das Opfer den Angriff provoziert haben könnte.

Es schloß sich eine Phase verwirrter Diskussion an, in der folgende Einzelpunkte wild durcheinander diskutiert wurden:

- Es sei vor allem schlimm, daß alles bekannt geworden sei, weil dadurch Saasen verunglimpft würde.
- Die Aggression sei von der Projektwerkstatt ausgegangen (die 2 anwesenden Angreifer berichteten, daß ihre Schlagstöcke von uns stammten und sie sie uns abgenommen hätten; Ortsvorsteher Klös konstruierte aus der Tatsache, daß in der Projektwerkstatt mehr Leute als sonst anwesend waren, daß offenbar ein gezielter Angriff aus der Projektwerkstatt erfolgte usw.)
- Berichte der Angreifer, daß sie die Opfer waren, keine Waffen dabei hatten (aber auch: „Wir hätten Euch doch alle machen können – haben wir leider ja nicht geschafft“ sagte Peter Myschkowski)
- Heftiger Streit zwischen Jörg Luckert und dem Augenzeugen, nachdem Luckert behauptete, er sei erst später dazugekommen. Entgegnung: „Du warst doch einer der Hauptleute“.
- Allgemeine Floskeln der Vernebelung: „Von nichts kommt nichts, wenn soviele Leute angreifen, wird es schon einen Grund geben“ oder „Ein Hund allein beißt sich nicht“ (Wilhelm Stark, CDU).

Immer wieder gab es massive Attacks auf die Projektwerkstatt, daß diese sich nicht anpassen wolle, dadurch provoziere usw. Mehrfach wurde geäußert, daß alle Probleme nicht da wären, wenn die Projektwerkstatt nicht gekommen wäre. Zitat Hugo Klös: „Wir haben da Pech gehabt, die Projektwerkstatt ist von Anfang an ein Schandfleck“. Er kündigte an, daß es ohnehin von Streit z.B. wegen Bauwägen auf dem Grundstück der Projektwerkstatt geben würde.

Die Debatte wurde auf die nächste Ortsbeiratssitzung vertagt (23.5., 20 Uhr). Dort solle auch der Polizeibericht vorgelegt werden. Zum Abschluß machten wir noch einmal deutlich, daß uns an keiner Eskalation gelegen ist, aber auch nicht an einem Vertuschen, wie es der Bürgermeister mit seiner „Maischerz“ – Geschichte versucht hatte. Wir luden alle, auch explizit die anwesenden Angreifer ein, miteinander zu reden. Dabei wiesen wir auch darauf hin, daß einer der Organisationspunkte des Angriffs, das selbstverwaltete Jugendzentrum, vor seiner Entstehung von der Projektwerkstatt immer eingefordert und unterstützt wurde – oft genug entgegen den Positionen der örtlichen Vereine und Parteien.

Nach dem Ende der offiziellen Debatte ging die Auseinandersetzung in Kleingruppen weiter – im Saal, draußen und schließlich in der Kneipe. Dabei gab es mehrere weitere bemerkenswerte Punkte:

- Einige ereiferten sich daran, daß ein Projektwerkstättler barfuß gewesen sei.
- Ortsvorsteher Hugo Klös behauptete, daß die Augenzeugin von der Projektwerkstatt genau instruiert worden sein soll, was sie zu sagen hätte (dabei tauchte sie schon während der Auseinandersetzungen auf und berichtete der Polizei – eine Beeinflussung kann es da gar nicht gegeben haben).
- Diskutiert wurden diskriminierende Verhaltensweisen aus dem Dorf gegenüber einem sog. Behinderten. Anwesende Ortsbeiratsmitglieder beschworen die Anwesenden, keine Informationen nach außen dringen zu lassen, weil das weiter ein schlechtes Licht auf Saasen werfen würde.
- Die Augenzeuginnen wurden kritisiert, weil ohne sie die Presstexte nicht erschienen wären und alles unbemerkt geblieben wäre.
- Der Gemeinderatsabgeordnete Ewald Kutscher (SPD) war am 1.5. selbst Augenzeuge der Auseinandersetzungen. Er berichtete, daß die Jugendlichen von Angriffen auf sie sprachen, kümmerte sich aber nicht weiter um die Krawalle (Kutscher wohnt zwei Häuser weiter) und ging ins Bett.

Eine Woche später: Nachwievor hat keine in Politik, Vereinen oder sonstigen Einrichtungen verantwortliche Person den Weg in die Projektwerkstatt gefunden. Ob Kirche, Grüne oder das sonstige bürgerliche Spektrum: Ich seh nix, ich hör nix, ich sag nix ...

## 4. Weiterer Verlauf

Dieser Bericht hat bei der Polizei die Zuständigkeit wechseln lassen, inzwischen ermittelt die Kriminalpolizei. Die angesetzte Zeugenvernehmung vom 17.5. ist abgesagt. Während der Hausdurchsuchung am 9.5. in der Projektwerkstatt war Herr Arnold von der Gemeinde Reiskirchen da. Zum Pogrom sagte er nichts, auch nicht zu den vertuschenden Äußerungen des Bürgermeisters oder den Denunziationen des Ortsbeirates. Stattdessen nutzte er seine Anwesenheit offensichtlich, um Informationen für weitere, jetzt formalrechtliche Attacks (Baurecht usw.) gegen die Projektwerkstatt. Das wäre dann nicht nur geistige Brandstiftung, sondern ein Arm-in-Arm mit dem Mob – jeder halt auf seine Art!

## Kontakt:

Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen, 06401/90328-3, Fax -5, [www.projektwerkstatt.de/saasen](http://www.projektwerkstatt.de/saasen).